Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 3. Mittwoch, den 5. Januar. 1876.

Simeon. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M. Unterg. 3 U. 55 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 56 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. Januar.

1477. Berühmte Schlacht bei Nancy; die Burgunder werden von den Schweizern, Elsässern und Lothringern gänzlich geschlagen. Carl der Kühne fällt.

1511. Albrecht, Markgraf von Brandenburg, wird Hochmeister des deutschen Ordens.

1745 * Jacques Eteinne Montgolfier, der Enfinder des Luftballons. † 2. August 1799.

1858. † Johann Joseph Wenzel Anton Carl Graf Radetzki von Radetz, berühmter österreichischer Feldherr, Sieger in der Schlacht von Novara, * 2. November 1766 auf dem Schlosse Tzrenitz in Böhmen, † auf der Villa Reale bei Mailand.

1871. Die Festung Rocroi wird durch einen Handstreich genommen. 300 Gefangene, 72 Geschütze, 1 Fahne, viele Waffen. — Scharmützel bei Vesoul. 200 Gefangene.

Deutschland.

Berlin, den 3. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat am Neujahrstage den Ministern Achenbach und Friedenthal den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mir Eichenlaub verliehen. — Dem Königl. Hofmarschall Grafen Perponcher ist das Prädikat Excellenz verliehen worden.

— Wie wir hören werden die von dem kürzlich verstorb. Landschaftsrath Dr. Rodbertus nachgelassenen Schriften in nicht zu ferner Zeit veröffentlicht werden. Unter denselben ist namentlich bemerkenswerth eine Arbeit welche als Seitenstück zu der Marx'schen Schrift: „Ueber das Kapital" angesehen werden kann. Außerdem befinden sich in dem literarischen Nachlaß des Dr. Rodbertus noch eine Anzahl philologischer Schriften, auf welchem Gebiete der Verstorbene bekanntlich eine hervorragende Stellung einnahm.

— Das soeben erschienene siebente Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen umfaßt im Ganzen 72 Nummern. Von diesen sind 2 Petitionen der Budgetkommission, eine der Justizkommission, eine der Commission zur Vorberathnng der Konkursordnung, 3 der Commission zur Vorberathung des Hülfskassengesetzes, 8 der Commission zur Vorberathung einiger Paragraphen der Strafgesetznovelle und die übrigen der Petitionskommission zur Erledigung überwiesen. Von den letzteren heben wir die Petition des Gutsbesitzers Hermann Henze, Mitglied des Preuß. Abgeordnetenhauses hervor, in welcher der Wunsch geäußert wird, dafür Sorge zu tragen, daß die Eichungsämter des deutschen Reichs mit Normal-Alkoholometern versehen und diese Aemter angewiesen werden, in streitigen Fällen die Prozente des Spiritus amtlich festzustellen. Eine Petition des Magistrats der Stadt Minden beschäftigt sich mit den Dynamit- und Pulver-Magazinen der Reichsmilitärverwaltung und einer Petition aus Diedenhofen im Elsaß mit dem Bau einer Eisenbahn von Karlingen nach Diedenhofen. Die übrigen Petitionen haben kein allgemeines Interesse.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß in Gemäßheit des Art. IV. des Gesetzes vom 16. Januar d. Js. betreffend einige Abänderungen der Vorschriften für die Veranlagung der Klassensteuer, Gesuche und Ermäßigung der für das Jahr 1876 veranlagten Klassensteuer oder um Befreiung von derselben bei Vermeidung der Zurückweisung innerhalb zweier Monate nach erfolgter Bekanntmachung der Klassensteuer-Rollen oder bei Veranlagungen im Laufe des Jahres innerhalb zweier Monate nach erfolgter Benachrichtigung der Steuerpflichtigen von dem ihnen auferlegten Steuerbetrage bei dem betreffenden Landrathsamte bezw. dem Magistrate eingereicht werden müssen.

— Zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichskanzleramts vom 10. Dezember v. Js. betreffend die Außerkurssetzung der Guldenstücke Südd. Währung, sowie die Einlösung der vom 1. Januar 1876 ab außer Kurs getretenen Scheidemünzen Sd. W. hat der Finanzminister bestimmt, daß die Einguldenstücke und die bezeichneten Scheidemünzen zu ihrem gesetzlichen Werthe (7 Gulden = 12 Reichsmark etr.) in den Monaten Januar, Februar, März und April d Js. von der Landeskasse zu Sigmaringen, den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen zu Frankfurt a. M. und dem Haupt-Steueramt zu Hanau sowohl in Zahlung angenommen, als aucht gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechsel werden.

— Die Petitionskommmission des Reichstages hat sich vor ihrer Vertagung u. A. auch mit einer Reihe von Petitionen beschäftigt.

— Aus Wittenberg, 2. Januar schreibt man der „Nat. Ztg." von einem Eisenbahnunglück wie folgt: Am heutigen Nachmittage wurde der 1 Uhr 17 Minuten von hier nach Fackelberg abgehende Personenzug Nr. 103 bei der Ausfahrt aus unserem Bahnhofe von einem rückwärts einlaufenden Rangierzuge von links her getroffen und durchbrochen. Der Stoß des Rangirzuges erfolgte namentlich gegen einen Personenwagen 4. Klasse, der aus den Schienen geworfen und gänzlich zertrümmert wurde. Die zahlreichen Insassen dieses Wagens erlitten fast sämmtlich Verletzungen, meist Quetschungen am Kopfe. Lebensgefährliche Beschädigungen und Gliederbrüche sind nicht vorgekommen. Der Stationsarzt, Ober-Stabsarzt Dr. La Baume, war mit mehreren Lazarethgehülfen schnell zur Stelle und leistete den Verletzten, deren Zahl sich auf 8 bis 10 belaufen dürfte, den nöthigen ärztlichen Beistand. Einige der verwundeten Passagiere konnten, nachdem ihnen ein Verband angelegt worden, ihre Reise mit dem Zuge Nr. 103. der etwa 50 Minuten hier verweilen mußte, fortsetzen; drei am Kopfe verwundete Personen männlichen Geschlechtes blieben in der Bahnhofs-Restauration zudrück, dürften aber heute Abend die Weiterfahrt anzutreten in der Lage sein, Außer dem zertrümmerten Wagen mußte noch ein Wagen, der Coupés 1. und 2 Klasse führte, ausgehangen werden, da er seine Fensterscheiben fast sämmtlich eingebüßt hatte. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes der beiden Züge ist Genaueres noch nicht bekannt geworden.

Ausland.

Oesterreich. Wie aus Wien definitiv gemeldet wird, ist nun Rußlands Zustimmung zu Andrassy's Entwurf der Circular-Depesche dort eingetroffen. Andrassy ist von Pesth sofort zurückgekehrt und die diplomatische Aktion wird demnächst beginnen. — Auch in Paris will man nach den letzten Nachrichten die Propositionen Andrassy's schon dem Wortlaute nach kennen und ist man in Regierungskreisen mit denselben nicht unzufrieden, wenn man auch das tempo des Vorgehens nicht gut heißt und ein schnelleres vorausgesetzt hat.

Wien, 2. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist am 30. Dezember v. J. in den Salzbergwerken von Bochnia ein Grubenbrand ausgebrochen, bei welchem 8 Menschen verunglückten.

Frankreich. Paris 2. Januar. Das Andrassysche Project in der Orientfrage wurde am 3. erwartet. Es ging dem Eintreffen desselben schon der Ruf eines zweckmäßigen Inhaltes und der Mäßigung voran. Es wird eine ähnliche Note der französ. Regierung an die Pforte beabsichtigt, eine Collectivnote aber der europäischen Mächte jedenfalls nicht. — Gambetta wird in Marseille seine Thätigkeit in Betreff der Senatswahlen entwickeln. — In Bordeaux wurde am 30. December der größte Theil des Mairie-Gebäudes durch Feuersbrunst eingeäschert.

Paris, 31. Dezember. Die peruanische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus Lima erhalten, in welchem die dortige Regierung erklärt, daß sie, obgleich die betreffenden Commissäre noch mit den Unterhandlungen bezüglich des Guanovertrages beschäftigt seien, bereit sei, mit Delegirten zu verhandeln, welche von den Inhabern der peruanischen Bons ernannt werden sollen,

Großbritannien. London, 3. Januar. Wie der „Times" aus Ragusa vom 1. d. gemeldet wird, sind die Nachrichten von dem Abschluß einer Anleihe mit Montenegro unrichtig. — Dasselbe Journal will wissen, dem Fürsten von Montenegro sei von Petersburg aus der Rath ertheilt, unter keinem Vorwande seine bisherige neutrale Haltung aufzugeben, da ein aktives Eingreifen des Fürsten durchaus unmöglich sei. Der Fürst habe versprochen, diesen Rathschlägen Folge zu leisten.

— Der Agent der ägyptischen Regierung in England, Roggers, erklärt, wie „W. T. B." aus London, 2. Januar, berichtet, in einer Zuschrift an den Redacteur des „Observer" die in der Presse umlaufenden Gerüchte über Schwierigkeiten, welche zwischen dem Khedive und dem Seitens England nach Aegypten gesandten General-Zahlmeister, Cave, eingetreten sein sollten, für unbegründet. — Die gesammte englische Presse, das Organ der konservativen Partei, der „Standard" mit einbegriffen, spricht sich sehr mißbilligend über die neueste Verordnung der Admiralität betreffend die Aufnahme flüchtiger Sklaven durch englische Kriegsschiffe aus.

Dänemark. Kopenhagen, 31. Dezbr. Das meteorologische Institut zu Kopenhagen hat einen in dänischer und französischer Sprache abgefaßten Jahresbericht für 1874 herausgegeben, woraus hervorgeht, daß man in dem eigentlichen Däne-

---

Der falsche Erbe.

Roman
von
Eduard Wagner.
(Fortsetzung.)

Er wandte sich an den noch an der Thüre stehenden Wirth und fragte in hochmüthigen Tone:

„Wie weit ist es nach Bleak Top?"

„Etwa drei Meilen, Sir," erwiderte der Angeredete respektvoll, doch unangenehm berührt von dem Benehmen des Fremden. „Die Straße hat viele Krümmungen und viele steile Anhöhen."

In diesem Augenblick ritt ein Mann langsam am Gasthof vorüber, jedoch etwas weiter ab im Dunkeln, so daß er nicht zu erkennen war. Er war bei einer Schneiderin gewesen, um ein von derselben angefertigtes Kleid für seine Herrin zu holen. Er betrachtete den Fremden mit scharfen Blicken und erkannte ihn auch sogleich, da er im vollen Schein der Lampe stand. Ruhig, ohne durch die geringste Aufregung sich verdächtig zu machen, ritt er weiter; als er aber eine kleine Strecke weiter war, setzte er sein Pferd in Galop und flog mit seiner Hiobspost dahin.

Gildon hatte dem Reiter nur einen flüchtigen Blick zugeworfen und sich dann wieder an den Wirth gewandt.

„Ist die Straße nach Bleak Top offen?" fragte er.

„Ja, Sir; es ist vor etwa acht Tagen Bahn gebrochen. Sie war etwa vierzehn Tage lang vollständig eingeschneit, aber als das Thauwetter eintrat, hat Christoph Kipp den Weg gebahnt."

„Wer ist Christoph Kipp?"

„Der Sohn der Haushälterin zu Bleak Top."

„Ist außer den Beiden, die die Aufsicht über das Haus haben, sonst noch Jemand dort?"

„Ja, Sir, Miß Wilkins, die Eigenthümerin des P[illegible]tzes, mit einem kranken Gentleman."

„Ah! rief Gildon gedehnt, und ein Strahl der Freude glitt über sein Gesicht. Er konnte kaum seine Aufregung verbergen. Die Gewißheit, endlich am Ziele seines Suchens zu sein, steigerte seine Ungeduld, noch diesen Abend Bleak Top zu erreichen.

Wenn der Weg gebahnt ist, können wir auch weiter fahren," sprach er ungeduldig zum Kutscher. „Ich muß heute noch nach Bleak Top. Es soll mir auf einen oder zwei Kronenthaler als Trinkgeld nicht ankommen. Steige auf, Kutscher, wir müssen fort."

Der Kutscher jedoch verneinte entschieden und Gildon mußte sich zu seinem größten Aerger überzeugen, daß die Pferde unfähig waren, den beschwerlichen Weg fortzusetzen. Er betrat unmuthig die Gaststube des Wirthshauses, um den Wirth zu erwarten, der dem Kutscher Sto[illegible]ng für die Pferde anzeigte. Sollten so nah[illegible]m Ziele, alle Hoffnungen Gildon's dennoch vernichtet werden?

Nach kurzer Zeit betrat der Wirth wieder die Gaststube, in der Gildon seiner wartete.

„Befehlen Sie ein Nachtmahl, Sir?" fragte er diensteifrig. „Ich kann Ihnen auch ein gutes Nachtlogis geben —"

„Nein, nein!" fiel Gildon unwirsch ein. „Nichts dergleichen, aber ein anderes Fuhrwerk muß ich haben, ich muß heute noch fort, jetzt — gleich —"

„Aber es ist kein Fuhrwerk hier zu haben, weder für Geld, noch für gute Worte," erklärte der Wirth bestimmt. „Die wenigen Pferde in Gloamvale sind Arbeitspferde und müssen am Tage ihre Kräfte so gebrauchen, daß sie des Nachts nicht noch Reisen machen können — und noch dazu in einer solchen Nacht!"

Gildon machte eine ungeduldige Bewegung.

„Sind ganz gewiß keine Pferde zu haben?" fragte er. „Ich bezahle gern jeden Preis —"

„Für keinen Preis!"

Gildon machte seinem Herzen durch eine Fluth von Flüchen Luft, vor denen der Wirth sich entsetzte.

„Wenn keine Pferde zu haben sind, muß ich den Weg zu Fuß machen!" rief Gildon. „Ich habe so wichtige Geschäfte, daß ich Bleak Top noch heute Abend erreichen muß."

Er trank ein Glas Abfinth, warf einen Shilling dafür auf den Tisch und machte sich trotz der Warnung des Wirthes auf den Weg.

„Endlich!" rief er leise und frohlockend, als er das Wirthshaus hinter sich hatte und rasch auf der einsamen Landstraße dahinschritt; „endlich habe ich sie aufgespürt! Zu Bleak Top werde ich sie sammt ihrem unvergleichlichen Blödsinnigen finden. O, sie soll ihre Flucht bereuen! O, diese kleine schadenfrohe, trotzige Schöne. Ich will ihr die Mühe vergelten, die sie mir gemacht hat! Aber obwohl sie mir so viel Sorge und Mühe verursacht, liebe ich sie doch, und sie soll ungeachtet ihres Widerstandes die meine werden. Vielleicht ist es gut, daß sie gerade in diese einsame Gegend gegangen ist. Vitus kommt morgen, und dann wollen wir ihren Zufluchtsort in ein Gefängniß verwandeln. Wir wollen doch sehen, wer das Spiel gewinnt, sie oder ich!"

Er zog den Mantel fester um sich und eilte vorwärts; aber schon begann der Regen durch seine Kleider zu dringen, der Hagel fand die kleine Oeffnung des um den Kopf geschlagenen Kragens und traf sein Gesicht, daß es ihn schmerzte, als ob es mit Nadeln oder Glassplitter beworfen würde. Der Wind hinderte ihn am Gehen, und manchmal mußte er sogar stehen bleiben, um Athem zu schöpfen; der Weg war schlüpfrig, und tief sank er in den schlammigen Schnee ein.

„Ein scheußliches Wetter!" rief er keuchend, als er wieder einmal stehen blieb und sich umdrehte, daß der schneidende Wind ihm nicht das Aufathmen wehren konnte. „Es wäre doch wohl besser gewesen, wenn ich bis morgen früh im Gasthof geblieben wäre. — Nelly wird schön erschrecken, wenn sie mich sieht! Ich kann mir ihre Ueberraschung schon vorstellen! Sie wird endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie mir nie — niemals entwischen kann!"

Wieder setzte er seine Wanderung fort; aber fortwährend hatte er mit dem Wind zu kämpfen, so daß er nur langsam vorwärts kam.

Fortwährend stieß er Flüche hervor, als könnte er sich dadurch aufmuntern, und sein Aerger gegen seine entflohene Mündel wurde immer größer und erreichte den höchsten Punkt, als er in ein Loch, mit Wasser und Schnee angefüllt, trat, so daß ihm der Morast bis in's Gesicht spritzte und er außerdem noch der Länge nach hinfiel.

„Narr, der ich bin!" rief er laut. „Warum habe ich nicht eine Laterne mitgenommen? Der Wirth hätte mir auch sagen können, daß dies die elendeste Straße in allen christlichen Ländern ist. Aber ich will nicht umkehren, und wenn ich in diesem verwünschten Wetter umkäme. Ah, da ist ein Licht — gewiß kommt es aus einem Farmhause; denn Bleak Top kann es noch nicht sein."

Das Licht blinkte ihm so einladend entgegen, daß er sich sofort entschloß, in das Haus zu gehen, um sich zu wärmen und auszuruhen. Hastiger schritt er dem Hause zu, das er bald erreichte. Er trat durch die Pforte in den Garten und näherte sich dem Fenster, um einen Blick in das Zimmer zu werfen.

Es war kein freudiges, liebliches Familienbild, welches sich ihm hier zeigte. Vor dem Kamin saß mit bekümmertem Gesicht eine junge Dame — Fanny Brander —, ihr Kind, sonderbar still und regungslos, auf ihren Schooß haltend, mit Aengstlichkeit seine Athemzüge belauschend.

Ergriffen von der Scene, trat Gildon vom Fenster zurück, schlich nach der Thür des Hauses und klopfte laut an. Die Haushälterin öffnete

mark am Schlusse des gew. Jahres 8 voll ausgerüstete Hauptstationen, 27 klimatologische Stationen und 87 Stationen für die Messung der Niederschläge hatte. Zudem wurde die Richtung und Stärke des Windes an 10 Leuchtfeuerstationen und 2 anderen Stellen in 24 Stunden 5 mal beobachtet. Die Temperatur und der Salzgehalt der Oberfläche des Meeres wurden im Oeresunde täglich auf einem Seeforte in der Ostsee auf Kristianö gemessen. In den nördlichen Nebenländern (Färinseln, Island und Grünland) gab es 7 voll ausgerüstete Hauptstationen und 4 klimatologische Stationen, an denen die Windverhältnisse besonders beobachtet wurden. Die Beobachtungen dieser nördlichen Stationen (Upernavik ist die nördlichste meteoroligische Station der Welt) dürften besonders für die Meteorologie von Interesse sein.

Italien. Ueber den drohenden Ausbruch des Vesuvs schreibt Professor Palmieri unterm 24 Dezember: „Der neue Krater bleibt bei einer bescheidenen und schweigsamen Thätigkeit. Diejenigen, welche auf dem gewöhnlichen Wege znm Gipfel emporgestiegen sind, haben das Feuer im Innern dieses Kraters wegen der Masse davorliegenden Rauches nicht sehen können. Wir vom Observatorium haben einen andern Weg eingeschlagen. Wir stiegen auf der Nordostseite zum alten Krater von 1872 empor und gelangten ohne Gefahr wenigstens diesmal zur der neuen Oeffnung, welche, wie Sign. Bracale vom Observatorium ermittelte, eine Tiefe von etwa 300 Metern hat. Wenn die Lava, welche jetzt noch in der Tiefe dieses Schlund schimmert, bis zum Rande desselben emporsteigt, wird sie, nachdem sie den Boden des alten Kraters ausgefüllt hat, sich auf den Gipfel stürzen, an der Stelle, auf der wir vordrangen. Die dazu nöthige Gewalt würde von etwa 100 Atmosphärendruck sein, welche leicht einen Abfluß der Lava aus den Seiten herbeiführen könnte. Die Apparate im Observatorium behalten mit geringen Schwankungen ihre frühere Stellung; dieselbe ist jedoch höher, als der Standpunkt, auf dem sie gänzlichen Mangel an Thätigkeit im Krater anzeigen.

Türkei. Es schreibt „Pol. Korr." aus Cattaro: „Die Aufständischen in der benachbarten Herzegowina werden im Großen und Ganzen von dem Türken nicht allzu sehr behelligt, um sich nicht auch mit den Eventualität der Zukunft zu beschäftigen. Auf eine in das Insurgenten-Hauptquartier aus Newyork gelangte Nachricht, daß sich dort ein slavisches, meist aus Czechen, Kroaten und Russen bestehendes Comité gebildet habe, welches Sammlungen zu Gunsten der Insurrektion mit großem Erfolge dort veranstaltet hat, wurde von den Insurgenten ein Agent noch Newyork abgesandt. Derselbe soll nicht etwa die Resultate der transatlantischen Liebesgaben dort in Empfang nehmen und nach Hause bringen. Ein solcher Zweck hätte nicht erst der Entsendung eines besonderen Agenten bedurft. Es handelt sich vielmehr, für den gesammelten Betrag an Ort und Stelle Kanonen und dieselben sicher nach der Herzegowina zu geleiten. Die Insurgenten hoffen auf diesem Wege bis zum nächsten März mindestens über 30 Kanonen verfügen zukönnen. Wegen der Bedienung dieses respektabeln Artillerieparkes ist den Insurgenten mit Rücksicht auf die zahlreichen ihnen zuströmenden Ausländer, welche zumeist im Artilleriewesen erfahren sind, gar nicht bange,- Uebrigens weiß man im benachbarten Montenegro gleichfalls ganz gut mit Kanonen umzugehen. Die hervorragendsten Insurgentenführer behaupten, daß, wenn sie nur über eine geringe Anzahl tauglicher Geschütze verfügt hätten, die Türken trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit schon längst alle festen Stützpunkte in der Provinz eingebüßt und wahrscheinlich das Land geräumt haben würden. Nun sehen sie hoffnungsvoll der Geschützsendung aus Amerika entgegen und machen von deren Eintreffen den Eintritt einer neuen Aera des Krieges abhängig. Wie hier verlautet, soll sich der Wojwode Ljubobratic, begleitet von einigen tüchtigen Leuten seines Stabes, nach der bosnischen Grenze begeben haben, um sich von dem dortigen Stande der Dinge durch Augenschein zu überzeugen und eventuell dem Aufstande dort durch Neuorganisiruugen einen frischen Impuls zu geben. Es soll nämlich im Plane liegen, den Aufstand in Bosnien nach vier Richtungen hin zu organisiren, u. z. von der Drina, von Kostainitza, von Vichegrad und von Ratschka aus."

Provinzielles.

, Straßburg, 2. Januar. (O. C.) Vor einigen Tagen verließ eine Wittwe in dem Dorfe Komini ihre Wohnung und schloß ihre beiden kleinen Kinder in derselben ein. Diese fingen aus Langeweile an, mit Schwefelhölzern zu spielen und zündeten dabei das Bett an. Das Feuer griff weiter um sich hatte einen großen Umfang angenommen, und hätte mindestens das Leben der Kinder vernichtet, wenn nicht ein Mann zufällig an dem Hause vorbei gegangen wäre und den aus dem Hause dringenden Rauch bemerkt hätte. Der Mann verschaffte sich Eingang in das Haus und löschte den Brand. — Unser Bürgermeister Pätsch ist heute von hier nach Königsberg abgereist, um an den Berathungen des Provinzial-Landtages Theil zu nehmen. Während seiner Abwesenheit von hier werden die Bürgermeister- und Standesamts-Geschäfte von dem Stadtrath F. Sintarra wahrgenommen werden. — Die hiesige Königl. Kreis-Steuer-Kasse macht die Ortssteuererheber darauf aufmerksam, daß nach dem 31. Dezember 1875 die mit den Jahreszahlen 1758, 1779 und 1763 geprägten reduzirten 1/3 Thaler (Gulden) und 1/6 Thalerstücke in Gemäßheit der Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt vom 21. September v. J. bei der Kasse nicht mehr in Zahlung, oder zur Umwechselung angenommen werden dürfen. — Die Bewohner kleiner Städte haben in der Regel das ungern begehrte Vergnügen, hohe Abgaben zahlen zu müssen, ohne daß sie dafür besondere Annehmlichkeiten genießen. Im Gegentheil müssen sie auf Vieles verzichten, was in großen Städten geboten wird. So z. B. eine ordentiche Straßenbeleuchtung. Wo eine Petroleumlampe hingestellt ist, da erhellt sie, selten gut gereinigt und gefüllt, ihren Umkreis wenigstens auf einige Schritte. Sehr schlimm ist es aber mit solchen Straßen, in welchen gar keine Lampe vorhanden ist. In dieser Lampe befindet sich der vordere Theil des „Przykop" hierselbst. Das Passiren dieser Straße ist deshalb mit Gefahr verbunden und bei dunkeln Nächten und Schneegestöber am besten zu unterlassen. Ein Herr, der neulich Abends diese Straße passirte, erhielt plötzlich eine Ohrfeige. Er sah zwar diese freche Person, konnte sie aber der egyptischen Dunkelheit wegen nicht erkennen und auch nicht verfolgen. Die städtischen Behörden haben übrigens die Nothwendigkeit der Aufstellung einer Lampe auf dem Przykop erkannt, dieselbe aber angeblich wegen fehlender Mittel verschoben haben. Vielleicht bringen diese Zeilen die nöthigen Mittel dennoch zusammen und beseitigen einen Nothstand, der sich in dem betreffenden Stadttheile recht fühlbar macht. — Wie uns soeben mitgetheilt wird, ist in den letzten Tagen hier eine Verfügung eingegangen, nach welcher mit den Vorarbeiten zum Neubau eines Gymnasialgebäudes hierselbst sofort vorgegangen werden soll, sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten. Dadurch wird in den nächsten Wochen auf unserer Masuren-Vorstadt ein neues, bewegtes Leben beginnen.

Marienburg 2. Januar. Heute Abends 6 Uhr brach in dem Hause des Kaufmanns Schröber an den niederen Lauben Feuer aus u. wurde dasselbe trotz aller Hilfe total zerstört.

÷ Inowraclaw, 2. Januar. (O. C.) In der Novembersitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden die wegen Schiffbarmachung der Netze beschlossene Petitionen an den Herrn Handelsminister, wie an das Herren- nnd Abgeordnetenhaus vorgelesen und genehmigt. Diese Petitionen sollen an die beiden Häuser des Landtages abgesandt, dem Herrn Handelsminister aber durch eine Deputation persönlich überreicht werden. Darauf stellten diejenigen Herren, welche zum Zuckerrübenbau künstlichen Dünger aus der Fabrik von Moritz Milch in Posen verwendet haben, Bericht ab. Die Vereinsmitglieder kamen dahin überein, daß in diesem Jahre bei der ungeheuren Trockenheit der künstliche Dünger wenig oder gar nicht genützt hat, und es wurde beschlossen, im Frühjahr 1876 noch einen Versuch damit zu machen uud falls sich Niemand fände, den künstlichen Dünger zu diesen Proben umsonst herzugeben, denselben auf Vereinskosten zu beziehen und zu Proben zu vertheilen. Der dritte Punkt der Tagesordnnng betreffend die Frage, wie Seitens der Fabrik die Zuckerrüben abgenommen werden müßten, um auch den Produzenten Rechnuug zu tragen, wurde nach allen Seiten hin erörtert und man kam dabei zu dem Resultat, daß es für einen Produzenten welcher sich nicht zufrieden zu geben zu können vermeint, am zweckmäßigsten wäre, an der Station Probe putzen zu lassen und müsse dann der abgehende Prozentsatz verhältnißmäßig auch auf die ganze Fracht berechnet werden. — Die Wahl der Herren Distrikts-Commissarius Volkmann und Kreisbaumeister Küntzel zu Stadtverordneten unserer Stadt ist von der Königl. Regierung nicht bestätigt worden. — Am 16. v. Mts fand in Bast's Hotel ein Kreistag statt; demselben wurden 7 Propositionen des Herrn Kreislandraths zur Beschlußfassung vorgelegt, die lediglich angenommen wurden. — Nachdem der hiesige Bahnhof mit der Stadt vereinigt worden, steht nunmehr auch der Erlaß eines Droschkenreglements für unsere Stadt in Aussicht und ist der Magistrat bereits mit dem Entwurf eines solchen beschäftigt. - Für die am 6. d. Mts. stattfindende Sitzung des hiesigen Bürgervereins ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1) Armenfrage. 2) Auskunft über den Etat. 3) Mittheilungen über das Resultat der Wahl der Waisenräthe. 4) Oeffentliches Fuhrwesen. 5) Wasserleitungsfrage. — Der am 14. v. Mts. aufgenommene Pferde- und Rindvieh-Bestand in hiesiger Stadt ergab ein Resultat von 368 Pferden und 373 Stück Rindvieh. — Bei dem Kaufmann Schnösig hierselbst sind in neuerer Zeit verschiedene kleine Diebstähle an Spirituosen verübt worden Die Diebe sind ermittelt. — Der Landwehr-Verein für Stadt und Kreis Inowraclaw hält zwecks Neuwahl eines Vereinsvorstandes am 16. d. Mts eine Versammlung ab.

Verschiedenes.

— Champagner. Einem Berichte der Handelskammer von Rheims entnehmen wir eine Notiz über den Handel mit Champagnerwein. Vom 1. April 1874 bis 1 April 1875 wurden etwa 15,300,000 Flaschen Champagner exportirt, was, die Flasche zum Preise von 3 Franks gerechnet, einen Betrag von etwa 46 Millionen ergiebt.

— Defraudant Piltz. Ueber den verhafteten Defraudanten Pohl recto Gustav Piltz, wird der Linzer „Tagespost" aus dem oberen Mühlviertel geschrieben: „Die Verhaftung Pohls recte Gustav Piltz, hat hier natürlich große Sensation erregt. Pohl kam im heurigen Frühjahre nach Altenhof nnd miethete im dortigen gräflich Sallburg'schen Schlosse zwei Zimmer zum Sommeraufenthalte. Da derselbe durch große Freigebigkeit und durch Gelage, welche er seinen Freunden gab, sich auszeichnete, so galt er als ein sehr vermögender Mann und wurde später durch seine fortgesetzte Verschwendung in der Umgegend als ein Millionär bezeichnet. Natürlich fiel es Niemandem ein, einen Krösus nach solchen Lapalien, wie Legitimations-Papiere u. s. w., zu befragen, wozu doch in erster Linie die Gemeindevorstehung Pfarrkirchen berufen gewesen wäre. Da Pohl noch überdies durch den dortigen gräflichen Gutsverwalter überall eingeführt wurde, der mit ihm öfters größere Lustfahrten unternahm, sogar Pohl zu Gevatter bat, und wie das Gerücht ging, Letzterer dem Kinde des Gutsverwalters 10,000 fl. als Pathengeschenk gegeben haben soll, so schwand schon jedes Mißtrauen, und der „Rentier von Reichenberg" (wie Pohl sich zu nennen beliebte) war der Löwe des Tages, und besonders die Parasiten schmachteten nach seinem täglichen Umgange, wie die Araber der Wüste nach einer Oase. Gebildeten Kreisen blieb er ferne und wurde auch von letzteren gemieden, denn Pohl's Gebahren erregte doch bei einsichtsvolleren Personen ein gewisses Mißtrauen, namentlich seine Verschwendung, sowie andere Motive, wie, daß er alle seine Briefe durch den Altenhofer Schullehrer schreiben, sogar ein Telegramm durch einen Lembacher Gastwirth an seinen angeblichen Bankier in Eger aufsetzen ließ. Alles unter dem Vorwande, daß er schlecht schreibe. Ein Vertrag, den er mit Königseder, Brauer in Altenhof einging, wurde vom Notar in Lambach errichtet und liegt zur Steuerbemessung bei dem dortigen Steueramte vor; derselbe ist so stylisirt, daß Königseder Eigenthümer des Objekts mit 70,000 fl. ist; Pohl ließ sich nicht intabuliren, behielt sich jedoch vor, als stiller Compagnon Einblicke in die Rechnungen zu nehmen. Königseder durfte erst nach zwanzig Jahren das bis dorthin unverzinsliche Kapital theilweise retourzahlen; sollte Pohl sterben, so blieb das Kapital fünfzehn Jahre unverzinslich und unaufkündbar liegen. Als Pohl sich endlich sicher fühlte, ging er nach Uhrfahr-Linz, miethete dortselbst eine Wohnung, die er brillant einrichten ließ, kaufte, wie schon bekannt, eine Equipage und führte dieselbe Lebensweise wie hier, bis durch seine Verhaftung seinem Schlaraffenleben ein Ende gemacht wurde.

Lokales.

— **Lizitation.** Am Montag, den 3. Januar, fand die Lizitation zur Verpachtung der Oeconomie des Schützenhauses und Gartens Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr statt. Es waren dazu 5 Lizitanten, nämlich die Herrn Weiß aus Danzig, Harck ebendaher Wiese und Michalski aus Thorn und Fritz aus Schlüsselmühl erschienen und gaben Gebote ab. Der Vorstand hat sich den Zuschlag an einen der 3 Meistbietenden vorbehalten und wird daher an einen der zuerst Genannten, die ein Gebot der Reihe nach von resp. 2150, 2100 und 2103 Mk jährlicher Pacht abgegeben haben, der Zuschlag erfolgen.

---

und führte ihn in ihre behaglich warme Küche. Wir haben Sie schon längst erwartet," sagte sie. „O, es ist nicht der Doctor?"

„Nein, meine Liebe, ich bin kein Doctor, sondern ein Reisender, der Sie bittet, sich ein wenig an ihrem Herde wärmen zu dürfen. Ist Jemand krank im Hause?"

„Nur das Kiud meiner Herrin, Sir. Wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Sie rückte für den Fremden an den Kamin hinan einen Stuhl, auf dem dieser Platz nahm.

„Es muß ein schreckliches Wetter sein," bemerkte Mrs. Tooker. „Wenn doch der Arzt käme. Ich fürchte, das Kind wird sonst sterben; und wenn der kleine Ferdinand stirbt, wird seine Mutter auch nicht lange leben."

„Wie nannten Sie das Kind?" fragte Gildon verwundert.

„Ferdinand. Es ist nach seinem Vater benannt — Ferdinand Schwarz. Wir haben an einen Arzt und auch an den Vater des Kindes telegraphirt, aber keiner kommt. Freilich können wir den Vater des Kindes vor morgen nicht erwarten, da er in der Nähe von Gloucester lebt. Wohin wollten Sie gehen, Sir?"

„Nach Bleak Top."

„Dort ist jetzt Gesellschaft," sagte Mrs. Tooker. „Wahrscheinlich wollen Sie das Weihnachtsfest dort verleben? Ach ja, dem Einen bringt es Freude, dem Andern Leid, wie der jungen Herrin drüben! Ihr Mann hat sie noch nicht besucht, so lange sie hier ist. Ich bin der Meinung, wir sollten an Mr. Harrington schreiben, dessen Agent die Dame hierher brachte.

„Mr. Harrington?" wiederholte Gildon, der längst wußte, daß dieser Brander's Herr gewesen war.

„Ja, Mr. Harrington gehört dieses Haus," antwortete die Haushälterin. „Mrs. Schwarz ist die Gattin eines Freundes von Mr. Harrington."

„Von einem Freunde Namens Ferdinand?" murmelte Gildon. „Ein sonderbares Zusammentreffen."

Der Doctor kam in diesem Angenblick und begab sich sofort zu dem kranken Kinde. Einige Minuten später kam er wieder mit ernstem Gesicht zurück.

„Sie haben zu spät zu mir geschickt," sprach er zu Mr. Gildon. „Das Kind wird den Morgen nicht erleben."

„Mich geht die Sache nichts an, Sir," erwiderte Gildon stolz. „Wenn es Ihnen beliebt, so wenden Sie sich an diese gute Frau."

Der Arzt fühlte sich durch diese Abfertigung verletzt und wandte sich mit Verachtung von ihm zu der Haushälterin.

Gildon hatte sich inzwischen erwärmt und sprach seine Absicht aus, wieder zu gehen.

„Sie sollten lieber hier bleiben, Sir," sagte die Haushälterin. „Das Wetter ist so schlecht, daß man nicht gern einen Hund hinausjagt. Ich kann Ihnen ein schönes Bett geben, und morgen früh können Sie weiter reisen."

Gildon zögerte und trat hinaus vor die Hausthür; die entsetzliche Kälte und der wilde Sturm trieben ihn jedoch gleich wieder zurück. Er gab der Haushälterin seinen Entschluß zu erkennen, daß er geneigt sei, ihre freundliche Einladung anzunehmen. Etwa eine Stunde später ließ er sich sein Bett anweisen, und kaum hatte er sich niedergelegt, als plötzlich ein markerschütternder Schrei das Haus durchhallte — der kleine Sohn Ferdinand Brander's hatte aufgehört zu leben! —

XLV.

Ein angefangener Brief.

Sir Harry's Unzufriedenheit mit seinem vermeintlichen Sohn griff immer mehr um sich; sein Diebstahl, seine Schlechtigkeit, den Verdacht auf die alten treuen Diener zu lenken, beschäftigten fortwährend seine Gedanken.

Palestro's Versprechen, Brander wöchentlich zu schreiben, brachte ihn auf die Idee, daß das Geld nicht zur Deckung einer Spielschuld bestimmt gewesen war, sondern um eine in Italien sich zugetragene Begebenheit geheim zu halten, viel schlimmer, als das Spiel es war; aber nicht die geringste Ahnung von der Wahrheit schlich in sein Herz. Je sorgfältiger er seinen Sohn beobachtete, desto mehr nahm die Ueberzeugung in ihm Platz, daß dieser sich, während seines Aufenthalts auf dem Continent eines Verbrechens schuldig gemacht habe.

Brander war über die Gesinnungen Sir Harry's nicht recht im Klaren. Er hütete sich diesem gegenüber ganz besonders und war darauf bedacht, Ella's Achtung wiederzugewinnen. Hundertmal versicherte er ihr, daß seine Zukunft ganz in ihrer Hand läge — daß sie allein die Macht hätte, ihn wieder zu einem ehrenwerthen Menschen zu machen oder ihn für immer zu verderben. Er erzählte ihr so Vieles, was der Baronet gesagt haben sollte, und was Alles darauf hinauslief, daß Jener sich freute, daß die Hochzeit nun doch nicht aufgeschoben zu werden brauche. Und Ella in ihrer Unschuld glaubte alle diese Lügen; sie fand es sogar ganz natürlich, daß der Baronet die baldige Verbindung seines Sohnes mit ihr wünsche, und sie war zu jedem Opfer bereit, wenn sie dadurch ihren Vormund, den sie im Stillen liebte, glücklicher machen konnte.

Eines Nachmittags nach dem Essen saß der Baronet in der Bibliothek, nachdenkend, wie meistentheils, wenn er allein war, über das Geheimniß seines Sohnes.

„Ich hätte den Italiener festhalten sollen," dachte er; „und ich würde es auch gethan haben, hätte ich nicht aus Furcht vor der eigenen Schande davon absehen müssen; denn es hätte dann nicht verschwiegen bleiben können, daß Guido der Dieb des Geldes war. Was mag er Guido zu schreiben haben?"

Er wurde in seinen Betrachtungen unterbrochen durch den Eintritt des alten Kemp, welcher einen soeben von der Post abgeholten Briefbeutel brachte.

Froh, auf andere Gedanken gebracht zu werden, nahm Sir Harry einen kleinen Schlüssel aus der Westentasche und schloß die Mappe auf. Sie enthielt einige Londoner Zeitungen, die der Baronet bei Seite legte, und einige Briefe. Der erste derselben, der ihm in die Hand kam, war an Ella, er legte ihn zur Seite und öffnete dann seine eigenen Briefe, welche alle geschäftlicher Natur waren. Der letzte war ein kleines, schmutziges Briefchen — oder ein zusammengefaltetes Stück Papier, mit der Adresse: „An den jungen Sir Harrington." Er riß den Brief anf uud las:

„Neapel, den 7. Decbr.

An den jungen Sir Harrington — Ich habe schlechte Nachrichten. Sie werden gewiß nicht erwarten, daß ich schon jetzt an Sie schreibe nnd werden somit auch nicht nach einem Brief fragen. In acht Tagen könnte aber Alles verloren sein, weshalb ich Ihre richtige Adresse gebrauche. Die Räuberbande des rothen Carvelli ist aufgehoben; sie ist in ihrer Höhle überfallen, und was nicht niedergemacht wurde, ist gefangen worden. Das Schlimmste aber für Sie und mich ist, daß er frei ist. Die junge Engländerin ist seine Beschützerin. Sie kommen nach England. Seien Sie also auf Ihrer Hut. Ich will unter dem falschen Namen noch heute einen Brief abschicken und darin Ihnen meinen Plan mittheilen, wie wir ihn uns für immer aus dem Wege schaffen können. Empfangen Sie, Mylord, die Versicherung der größten Ehrerbietung Ihres unterthänigsten Dieners

Jacapo Palestro."

(Fortsetzung folgt.)

— **Schnee an der Kirche.** Längs der Südfront der altstädtischen evangelischen Kirche ist an 2 Stellen der Schnee weggeschaufelt und ein guter breiter Fußweg hergestellt, aber nur an 2 Stellen; auf dem größeren Theile des Trottoirs, über drei Fünftel der ganzen Strecke ist der Schnee ruhig liegen geblieben und wartet des Zertretens durch die Fußjänger zur großen Unbequemlichkeit derselben. Ist der Schnee nur aus Nachlässigkeit nicht abgefegt oder liegt für die Conservirung desselben ein besonderer geheimnißvoller Grund vor? Eine Aufklärung über dies Kirchenmysterium wäre sehr erwünscht.

— **Angelfischerei.** Der Herr Max von dem Borne aus Berneuchen bei Wusterwitz in der Neumark beabsichtigt, im Anschluß an sein „Handbuch der Angelfischerei" Notizen darüber zu sammeln und zu veröffentlichen, wo sich in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz günstige Gelegenheit zum Angeln findet. Er bittet daher um Namhaftmachung günstiger Gelegenheiten zur Ausübung der Angelfischerei, Bezeichnung des Gewässers, der Localität, der vorkommenden sowie der mit der Angel zu fangenden Fische. Ferner ersucht er um Namhaftmachung derjenigen Personen, die eine derartige Auskunft ertheilen können oder sich für die Angelfischerei interessiren.

— **Handwerker-Verein.** Zum Sylvester-Abend war für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung veranstaltet, über welche uns nachfolgender Bericht zugegangen ist:

Das Arrangement des Festes war ein so schön gewähltes, daß von vorn herein die animirteste Stimmung Platz griff. Die declamatorisch-musikalischen Vorträge unterhielten die Mitglieder bis gegen 12 Uhr auf das genußreichste und schloß diese Unterhaltung mit einer äußerst humoristischen Festrede Seitens des Hrn. Lehrer Hoffmann, in welcher er fast jedes Gewerbe und Handwerk mit glückwünschenden Worten bedachte. Dieser Rede folgte ein kräftiges Prosit Neujahr, in welches auch die Nachtwächter á tempo einfielen. Alsdann ging man über zum Tanz und endigte die Sylvesterfeier am Morgen des ersten Tages des neuen Jahres in froher Stimmung.

— **Klassensteuer pro 1876.** Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers sind an Klassensteuer für 1876 nur 2 Mk 90 ₰ auf jede 3 Mk der veranlagten Jahressteuer zu entrichten. — Der Normalbetrag der Klassensteuer ist gesetzlich festgestellt auf: 42,000,000 Mk, aus dem Jahre 1875 sind im Jahre 1876 auszugleichen: 724,354 Mk, der durch Reclamationen entstandene Ausfall gegen den Normalbetrag des Jahres 1875 ist festgestellt auf: 688,949 Mk, Summa: 43,413,303 Mk. Veranlagt für 1876 sind: 44,490,255 Mk, mithin mehr: 1,076,952 Mk. Hiernach würden, um die berichtigte Soll-Einnahme von 43,413,303 Mk zu erhalten, auf jede 3 Mk der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sein 2 Mk 92 $^{74}/_{100}$ ₰. Da aber nach gesetzlicher Vorschrift bei Feststellung der weniger zu entrichtenden Jahressteuerbeträge 5 ₰ und darunter außer Betracht bleiben, und der hierdurch gegen den Normalbetrag entstehende Ausfall, welcher sich für 1876 auf 406,056 Mk berechnet, erst im nächstfolgenden Jahre auszugleichen ist, so findet in diesem Jahre für jede 3 Mk des Steuersolls ein Erlaß von 10 ₰ statt.

— **Theater.** In Bezug auf die Vorfälle im hiesigen Theater am 2. Januar theilen wir zur Ergänzung unseres Berichts in v. Nr. noch mit, daß Herr Dir. Basté den Zuschauern anheimstellte, an der Kasse das Geld für die gelösten Billette wieder sich zurückzahlen zu lassen oder die Billetie für die demnächst vorbereiteten Opernvorstellungen zu reserviren. An der Kasse ist allerdings die Einlösung einiger Billette verweigert worden, die, zu den ersten Plätzen gehörend, von zerlumpten Strolchen präsentirt wurden, welche, wer weiß wie, in den Besitz der Billette gelangt waren. Um dem Publicum ein sicheres Urtheil zu ermöglichen, haben wir die eingesandte Erklärung der Theatermitglieder aufgenommen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Theater-Angelegenheit.

Rechtfertigung der Schauspieler.

Wir fühlen uns veranlaßt, dem hochgeehrten Publikum mitzutheilen, was die Ursache zu dem vorgestern Abend im Theater stattgefundenen Eclat gewesen ist. Weit entfernt, dem Urtheile vorgreifen zu wollen, werden wir dem hochgeehrten Publikum einige Thatsachen mittheilen, nach welchen dasselbe unsere Handlungsweise nach eigenem Rechtsgefühl billigen oder verdammen möge. — Als Herr Director Basté seine Mitglieder aus aller Herren Länder zusammenberufen hatte, setzte er, nachdem dieselben eingetroffen, fast durchschnittlich die Gagen um ein Drittel herab mit dem Bemerken, die Gagen seien für seine Unternehmung zu groß. Die Mitglieder, die durch weite Reisen ihrer Geldmittel entblößt waren, mußten sich schließlich die Abzüge gefallen lassen. Nachdem uns nun Herr Director Basté 3 Monate hindurch auf die empörendste Weise in allen uns zustehenden, durch Namensunterschrift zuerkannten Rechten verletzte, nachdem er 3 Monate hindurch theils durch ihm nicht zustehende Geldstrafen, theils durch geradezu empörende Zurücksetzung, ja, selbst Schmähungen der gemeinsten Art uns geschädigt und verletzt hatte, setzte er bei der Uebersiedelung von Graudenz nach hier, allen seinen Handlungen die Krone auf. Ein Theil der Gesellschaft wurde vor den Feiertagen kommandirt, an dem und dem Tage nach Thorn zu reisen, während der Rest kommandirt wurde, zurückzubleiben und dort noch 2 Vorstellungen zu geben. Nach Schluß der 2. Vorstellung am 2. Weihnachtsfeiertage wurden die Zurückgebliebenen beordert, sich Nachts um 1 Uhr im Postgebäude zur Abfahrt nach Thorn bereit zu halten, ohne daß denselben die bis dahin fälligen Gagen gezahlt, noch irgend welcher Vorschuß bewilligt wurde, so daß den weniger Bemittelten unmöglich war, ihren bis dahin entstandenen Verpflichtungen an Wohnung und sonstigem Lebensunterhalt nachzukommen. Um 1¼ Uhr reisten wir per Post von Graudenz nach Briesen; da dieselbe jedoch den Anschluß zur Bahn nach Thorn versäumte, mußten wir bis Nachmittags 2 Uhr in Briesen verweilen, zu welchem Zwecke uns das Wartezimmer angewiesen wurde. Dort lagen wir von Morgens 6 Uhr bis 2 Uhr Mittags, ohne daß uns von Seiten der Direction auch nur die geringste Erfrischung geboten worden wäre. Als wir nun endlich um 3½ Uhr ermüdet und erfroren hier angekommen waren, wurden wir nach dem Theater spedirt, wo man uns anzeigte, daß um 4 Uhr die Probe von „Der Viehhändler von Oberösterreich" sei. Zur festgesetzten Zeit erschienen wir zur Probe und wurden dort von dem Director zwar nicht begrüßt, dafür aber mit sehr unhöflichen Worten empfangen. Nach der Probe wurden uns die Ankleidezimmer angewiesen und da es bereits 6 Uhr war, blieb uns nichts weiter übrig als uns zur Vorstellung anzukleiden. Nach der Vorstellung wurde es uns freigestellt, entweder uns Wohnung zu suchen oder natürlich auf eigene Kosten im Hotel zu übernachten. Als Entschädigung für all dieses verweigerte Herr Basté am 1. Januar die Gage zu zahlen, weil Feiertag sei. Als wir am 2. Januar die Gage bekamen, glaubten wir, gleichzeitig die vom Herrn Regisseur Gabelmann auf heiligen Schwur und Ehrenwort im Namen der Direction uns zugesicherte Entschädigung zu erhalten. Wie waren wir jedoch enttäuscht, als wir nicht nur nichts bekamen, sondern Strafabzüge, wie es Herr Director Basté nennt, erleiden mußten, die durchaus widerrechtlicher Natur, selbst das ruhigste Gemüth empörten. Diese ungerechten Abzüge von einer halben Monatsgage erreichten die Höhe von über 60 Thalern. Solcher Handlungsweise mußte endlich ein Ziel gesetzt werden. — Durch die Unterzeichneten wurde der Director aufgefordert, die unrechtmäßig einbehaltenen Gelder den resp. Mitgliedern zurückzuzahlen. Derselbe weigerte sich jedoch entschieden unserm gerechten Verlangen zu willfahren, vielmehr wollte er uns gewaltsam zum Spielen veranlassen. Wir waren es uns sowohl wie sämmtlichen Mitgliedern der deutschen Theater schuldig in unsern Rechten zu verharren. Da Hr. Dir. Basté allen mündlichen und brieflichen Vorstellungen der Mitglieder unzugänglich war, ja sogar so weit ging, diejenigen Mitglieder, die persönlich sich bei ihm beschweren wollten, mit den Worten abzuweisen: „Dienstboten gehören vor die Thür!" (Einem der Betreffenden, der mit Klage drohte, wurde sogar ein Schimpfwort der „gemeinsten Art" zugerufen), wurde von den 15 Unterzeichneten einstimmig beschlossen, ihn durch ein ihm kurz vor der Vorstellung unterbreitetes Schriftstück zu einem endgültigen Bescheide zu veranlassen, worauf Herr Dir. Basté Veranlassung nahm, dem Publicum zu annonciren, die Vorstellung fände nicht statt, eine Vorstellung, für die er doch nur allein dem Publikum gegenüber verantwortlich war; hatten sich doch die Mitglieder auch nicht definitiv geweigert zu spielen, sondern nur die Tilgung ihrer rechtmäßigen Forderungen beansprucht. In Folge dessen geschah auch die Rechtfertigung der Mitglieder vor dem Publikum durch die Worte: „wir spielen in Achtung vor dem Publikum." Dies der wahrheitsgemäße Sachverhalt. Wir appelliren nur an das Gerechtigkeitsgefühl des Publikums und überlassen es demselben, sich selbst ein Urtheil zu bilden.

Die Mitglieder des Stadttheaters;
W. Moeller, F. Gluth, H. Scheibel, E. Förster, A. Hoffmann, Paul Hartmann, Lina Desilot, Marie Giese, Emma Wernoff, C. Roescher, L. Roescher, Friedr. Waage. C. Scheibel, H. Schneider.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 3. Januar.

Die Börse eröffnete heute in recht fester Haltung, die Course setzten auf speculativem Gebiete theilweis wesentlich höher als am Freitag ein und gewannen das Geschäft und die Umsätze ziemliche Ausdehnung. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige verhielten sich im Allgemeinen ruhig bei behaupteten Coursen; von den internationalen Speculationspapieren wurden Kreditaktien und Franzosen zu besseren Coursen gehandelt, auch Lombarden waren belebt und steigend. Eisenbahnaktien, Bankaktien, und Industriepapiere ruhig bei wenig veränderten Coursen, Rheinische Eisenbahnen, Diskonto-Commandit-Antheile, Reichsbank-Antheile belebt und höher. Inländische Fonds und Prioritäten fest und in gutem Verkehr. Fremde Fonds und Renten verkehrten ruhig zu wenig veränderten Coursen, Türken fest, Looseffekten anziehend.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 183,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,25 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,70 bz.

Unser Getreidemarkt zeigte eine lustlose Stimmung, bei der die Terminpreise etwas nachgeben mußten. Auch im Effektivgeschäft waren die Anerbietungen, wenigstens von Weizen und Roggen, vorherrschend und etwas billiger. Hafer hat sich dagegen im Werthe behauptet. Gek. Roggen 4000 Ctr.

Rüböl war williger angetragen und da dem gegenüber die Käufer zurückhaltend blieben, so mußten die Preise etwas ermäßigt werden. Gek. 1000 Ctr.

Spiritus hatte geringes Geschäft zu etwas niedrigeren Preisen. Gek. 80000 Liter.

Weizen loco 175—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 145—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 178—210 Mk, Futterwaare 166—177 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 66,5 Mk bezahlt.
Leinöl loco 58 Mk bez.
Petroleum loco 27 Mk bz.
Spiritus loco ohne Faß 41,4 Mk bez.

Danzig, den 3. Januar.

Weizen loco wurde am heutigen Markte reichlicher zugeführt und fand auch, wenn schon nicht allgemeine doch ziemlich gute Kauflust, zu vorwöchentlichen Preisen. 220 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt für Sommer- 129 pfd. 186 Mk, russischer 117/8 pfd. 166 Mk, 121 pfd. 170 Mk, besserer 121/2 pfd. 178, 180 Mk, grau glasig 125, 129/30 pfd. 195 Mk, bunt 128/9 pfd. 199 Mk, glasig 128 pfd. 200, 201, 202 Mk, hellbunt 128/9, 130 pfd. 200, 205 Mk, hochbunt glasig 133, 133/4 pfd. 206, 208 Mk pro Tonne. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco ziemlich fest, 128 pfd. 155 Mk, 124 pfd. 155 Mk, 127 pfd. 157 Mk, russischer 120 pfd. 152 Mk pro Tonne ist für 70 Tonnen bezahlt. Regulirungspreis 150 Mk. — Wicken loco brachten 200, 204 Mk pro Tonne. — Spiritus loco ist zu 43 Mk pro 10000 Liter pCt. verkauft.

Breslau, den 3 Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, feine Qual. beachtet, weißer alt 18,75—20—21,75 Mk, neuer 15,7 — 17,7 — 19,7 Mk. gelber alter 17,75—19,25—20,75 Mk, neu 15—17—18,75 Mk per 100 Kilo.

Roggen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilo schlesischer 13,50—15—16,50 Mk, galiz. 12,90—13,40—14,40 Mk.

Gerste beh., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer preishaltend, per 100 Kilo schles. 14,10—15,20—17 Mk.

Erbsen offerirt, pro 100 Kilo netto Kocherbsen 16,50—18—19,50 Mk, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz) matter, 9,70 — 10 — 11 Mk.

Rapskuchen, behauptet per 50 Kil. 7,80 — 8 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 170—189 Mk
Roggen matt, per 1000 Kil. 147—150 Mk
Gerste fest, per 1000 Kil. 147—159 Mk
Hafer per 1000 Kilo 160—168 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 4. Januar 1876.

		2/1.76
Fonds:	fest.	
Russ. Banknoten	265	264—70
Warschau 8 Tage	264	264—10
Poln. Pfandbr. 5%	77—60	77—80
Poln. Liquidationsbriefe	68	68—20
Westpreuss. do 4%	93—70	93—50
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—60
Posener do. neue 4%	93—60	93—90
Oestr. Banknoten	177—95	178—10
Disconto Command. Anth.	131—25	131—75
Weizen, gelber:		
Janr.	197	197—50
April-Mai.	205	205—50
Roggen:		
loco	152	153
Janr	153	154
Janr.-Fbr.	152—50	153—50
April-Mai	151	152
Rüböl:		
Januar.	66—50	66—50
April-Mai	67—20	67
Spiritus:		
loco	41—30	41—70
Januar.-Fbr.	43—20	43—70
April-Mai	46—30	46—60

Preuss. Bank-Diskont . 6%
Lombardzinsfuss . 7%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

3. Januar.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	336,73	—8,4	SO1	bd.	Schnee
10 Uhr A.	336,57½	—12,0	O2	zht.	10,7
4. Januar.					
6 Uhr M.	337,58	—17,0	NO2	tr.	

Wasserstand den 3. Januar 6 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Thorn, den 3. Januar 1876.
Banke und Frau.

Huth's Restauration zur Tonhalle
Kl. Gerberstr. 17.
Großes Streich-Concert m. Gesang
ausgeführt von der Damen-Kapelle des Herrn **Hartig.**
Wozu freundlichst einladet
F. Huth.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft als Leichenbitter übernommen habe, und bitte bei vorkommenden Fällen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.
L. Kade, Schuhmacherstr. 426

Beste Oberschlesische **Würfelkohlen** offerirt billigst
J. Przedecki.
Brückenstr. 20.

Eine Familien-Wohnung nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermieth. Gerstenstr. 134 bei **J. Dekuczynski.**

Mbl. u. unm. St. z. vrm. Schülstr. 410, 2. Et.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Soeben eingetroffen und empfiehlt billigst frischen Räucherlachs à Pfd. 15 und 20 Sgr.
Stand vis a vis der Apotheke, Neustadt.
Kantorowicz.

Mehrere Wohnungen hat zu verm. **Adolph Thomas,** Gerbstr. 74

Roggen- u. Weizen-Kleie
in bester Qualität offerirt billigst ab Bahn oder Speicher
Samuel Wollenberg,
Brückenstraße.

Die Oekonomie in der Loge zu Thorn ist vom 1. April d. J. zu vergeben. Geeignete Persönlichkeiten (Frauen sind nicht ausgeschlossen) haben sich beim Kaufmann Herrn **Mallon** zu melden und können bei demselben auch die nöthige Information erfragen.

Die Ofen-Fabrik in Waldau
zu Gremboczin bei Thorn.
ist nunmehr in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen auf Lieferung von Oefen zu genügen. Die Preise gehen von 78 bis 150 Murk und höher, je nach der Feinheit der Verzierungen. Das Material zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit, Weiße und Feinheit der Emaille, die in der Fabrik selbst hergestellt wird, aus und bietet allen bestehenden Fabriken dieser Art die Spitze. Die Preise verstehen sich ab Fabrik oder ab Lager in Thorn. Den Vertrieb hat Herr Kaufmann **M. Schirmer** in Thorn übernommen.
Ofenfabrik Waldau b. Thorn.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir namentlich die Herren Töpfermeister auf die Fabrikate der Ofenfabrik Waldau aufmerksam zu machen; ich halte ein Lager der Fabrikate und bin auch bereit jede nähere Auskunft zu ertheilen.
M. Schirmer in Thorn.

Ein guter starker Arbeitswagen und 2 Geschirre billig zu verkaufen bei
Wittwe Jaskulska,
vis-à-vis Herrn L. Angermann.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem großen
Tilsiter Damenschuh-Waaren-Lager
eigenes Fabrikat, dauerhafte Waare,
doppelsohl. Lederzeugstiefel
für Winter und Sommer, eingetroffen bin und bitte um geneigten Zuspruch.
Stand am Rathhaus.
W. Husing,
Damenschuhfabrikant aus Tilsit.
NB: Bitte genau auf meine Firma zu zu achten.

Frische Karpfen und 80 Stück Haasen empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Kief. Klobenholz I. Cl. **E. Szyminski.**

Ein Knabe ord. Erziehung, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Aufnahme bei *G. Willimtzig*
Brückenstr. 6.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Passage Nr. 3, 3 Tr.

Staatsloose
Am 20. u. 21. Jan. 1876
beginnt die **1. Classe** der von der Regierung genehmigten und garantirten 80. **Braunschweiger Landeslotterie**
Größter Gewinn
ev. 450,000 Mark
Preise der Loose
Ein Ganzes M. 16. Ein Halbes M. 8.
Ein Viertel M. 4. Ein Achtel M. 2.
Nur Originalloose werden von uns gegen Baarsendung oder Postnachnahme versandt, womit gleichzeitig ein **Originalplan gratis** erfolgt. Amtliche **Gewinnlisten** und **Gewinngelder** erfolgen sofort nach stattgefundener Ziehung.
Man wende sich direct und vertrauensvoll an
J. Koopmann & Co.
Staatseffectenhandlung
Hamburg.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Bedienten-Stube, — auf Verlangen möblirt, ist von sogleich zu vermiethen.
Näheres im Comtoir Baderstr. 55.

E. Sammets Sologesangsklasse.
Bei genügender Betheiligung eröffne ich dieselbe noch vor d. 15. d. Mts, Unterricht wöch. 2 Mal, je 2 Stunden monatl., also 16—18 St. Honorar 10 Mk pro Person. Näheres Culmerstr. 336, 2 Tr. Sprechst. von 12—1 Uhr.

Das
Haupt-Bier-Depot
von
F. Wolter
in Inowrazlaw
empfiehlt billigst und in vorzüglicher Qualität
echtes Nürnberger Bier
aus der berühmten Nürnberger-Aktien-Bierbrauerei, vorm. **Heinr. Henninger**, in Originalgebinden von 30 bis 80 Liter sowie in Flaschen.

Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und skrophulose Unreinheiten der Haut, à Fl. 3 Mk Nibe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Barterzeugungs-Pomade, à Dose 3 Mk, halbe Dose 1 Mk 50 ₰. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰, halbe 1 Mk 25 ₰, färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.
Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Thorn bei **F. Menzel**, Butterstr. 91.

Stellensuchende
aller
Branchen
werden im In- und Auslande **vortheilhaft placirt** und den Herren Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.
„Germania", Breslau.
(Abtheilung für Stellenvermittelung.)
Gräbschner-Straße No. 14.

Für mein Cigarren-Geschäft en gros und en detail suche ich unter annehmbaren Bedingungen einen jungen Mann, der einem solchen Geschäfte selbstständig vorstehen und 500 Thlr. als Unterpfand stellen kann. (D. 922 B.)
Offerten unter **B. 591** durch die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co. Berlin W.**, **Friedrichsstr** 178 erbeten.

Eine tüchtige
Directrice
wird vom 15. März cr für ein
Putz- u. Weißwaarengeschäft
unter günstigen Bedingungen gesucht.
W. Jacobowski,
Pr. Stargard.

Ein junges anständiges Mädchen, welches Lust hat als Bonne nach Polen zu gehen, erhält Auskunft bei
G. Willimlzig.

Altstadt Nr. 430 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum vom 1. April 76 zu vermiethen.
Näheres bei **Moritz Meyer.**

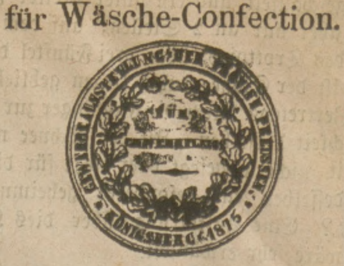
Von Neujahr 76 ab ist Brückenstr. 19, 3. Etage, eine Familienwohnung von 6 Zimmern bis zum 1. April 76 unter sehr annehmbaren Bedingungen zu überlassen. Näheres bei Hrn. **Carl Reiche**, Breitestr. und Herrn **H. Wittkowski**, Gr. Gerberstraße.

1 m. Zim. ist z. verm. Bäckerstr. 214.

Der Verkauf beginnt: Heute, Mittwoch.

Für Thorn und Umgegend.

Silberne Medaille — für Wäsche-Confection.



H. Lachmanski
aus Königsberg,
Leinen-Handlung, Wäsche-, Neligé- und Corsett-Fabrik,

zeigt seinen werthen Kunden wie auch einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit ergebenst an, daß er wiederum, wie seit 17 Jahren, am hiesigen Platze seinen Verkauf anerkannt

reeller Leinen-Waaren,
wie auch selbstgefertigter
Herren- und Damen-Wäsche
eröffnet.

Große selbstgemachte Einkäufe in den Fabriken, der bedeutend größer gewordene Umsatz meines Geschäfts und die praktischen, durch langjährige Erfahrung erprobten Einrichtungen in meiner Wäsche-Fabrik machen es mir möglich, diesmal zu noch nie gewesenen billigen Preisen zu verkaufen und kann ich die diesmalige Gelegenheit zur vortheilhaften Anschaffung der Artikel meinen geehrten Kunden und dem werthen Publikum von Thorn und Umgegend nur bestens empfehlen. — Bei Aussteuer- und größeren Einkäufen räume ich meinen geehrten Abnehmern besondere Vortheile ein.

Preis-Verzeichniß zu festen Preisen.

Leinwand.
Hanf-Leinwand, zu 1 Dtzd. Arbeitshemden und Betttüchern sich eignend, das Stück 50 bis 52 Berliner Ellen, $5^2/_3$, 6, 7, 8, und 9 Thlr.
Rigaer Handgarn-Leinen, das stärkste und beste Fabrikat, das Stück von 50 bis 52 Berliner Ellen zu 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Feinere Zwirn-Leinwand für 8 bis 12 Thaler.
Handgespinnst-Leinwand zu feinen Hemden und feiner Bettwäsche, die stärkste und durabelste Sorte, die bisher fabrizirt wurde, 8, 9, 10, 11 bis 12 Thlr., so wie extrafeine Leinen zu Plätthemden und Chemisettes von 16 bis 26 Thlr.
Greifenberger Leinen von ganz vorzüglich zarter Bleiche, mit rundem egalem Faden, besonders zu Damenwäsche sich eignend, das Stück 9, 10 bis 14 Thlr.
Bielefelder Rasenbleich-Leinen zu extrafeinen Oberhemden zu 8 bis 12 Thlr., feinere 15 bis 21 Thlr.
$^{10}/_4$ u. $^{12}/_4$ breite Leinen zu Bettbezügen u. Betttüchern ohne Naht, ebenso
Prima-Creas-Leinen, geklärt und ungeklärt, in den No. 40, 50, 60 bis 80, genau zu Fabrikpreisen.
Kinder-Leinen in passender Breite und guter Qualität, die Elle zu $3^1/_2$, $4^1/_2$ und $5^1/_2$ Sgr.

Tafelzeuge in Damast und Drell.
Feine rein leinene Jacquard-Gedecke in den neuesten, netten kleinen Dessins für 6 und 12 Personen, von 2 bis 8 Thlr.
Feine rein leinene Damast-Gedecke für 12 Personen, mit einem Dtzd. dazu passender Servietten von besonders schönen Mustern, von 5, 6 bis 12 Thlr.
Drell-Tischgedecke, fein und dicht, mit einem Tischtuche ohne Naht und 6 Servietten 1 Thlr. 20 Sgr., für 12 Personen von $3^1/_2$ Thlr. an.
Einzelne Tischtücher für 6 bis 10 Personen 12 bis 20 Sgr., feinere Sorten 25 bis 50 Sgr.
Servietten, das ganze Dtzd. $1^1/_2$, 2 und 3 Thlr.
Dessert-Franzen-Servietten, das halbe Dutzend von 20 Sgr. an.
Feine, breite, rein leinene Stuben-Handtücher, abgepaßt, mit Kanten, das ganze Dtzd. $2^1/_3$ Thlr., feinere und extrafeine in Jacquard- und Damastmustern von 3 Thlr. an.
Handtücher gestreift, die Elle 3, 4 bis 5 Sgr.
Eine große Partie weiße und graue Küchenhandtücher, die Elle von $2^1/_2$ Sgr. an (im Stück noch billiger.)

Taschentücher.
Feine weiße, rein leinene Taschentücher, $^1/_2$ Dtzd. $17^1/_2$, 20, $22^1/_2$, 25 Sgr. und 1 Thlr.; extrafeine $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Thlr.; kleinere Sorten, $^3/_4$ groß, das halbe Dtzd. 12, 15 und 20 Sgr.
Shirting-Tücher, das halbe Dutzend 8 bis 15 Sgr.
Rein leinene Zwirn-Battist-Tücher ohne Appretur, die nie rauh und faserig nach der Wäsche werden, das halbe Dtzd. $1^1/_2$, 2 bis 3 Thlr.
Couleurte $^{10}/_4$ breite große Tischdecken in reinem Leinen, Naturfarbe und couleurt, in reizenden Dessins von 1 Thlr. an.

Fertige Wäsche und Chemisettes.
Damenhemden, von schwerem, dauerhaften Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dtzd. 6, 7, 8 Thlr. bis zu den allerfeinsten.
Nachthemden und Arbeitshemden für Herren, das halbe Dtzd. zu $4^1/_2$, 6, 7 und 8 Thlr.
Plätthemden in allen nur möglichen Faltenlagen, von feinem Bielefelder u. Holländischen Leinen, unter Garantie des bequemen und eleganten Sitzens, das halbe Dtzd. von 9 Thlr. an.
Shirting-Oberhemden, ebenfalls sehr schön gearbeitet, von ächt englischem Shirting, der nie gelb wird nach der Wäsche, das halbe Dtzd. 5, 6 bis 8 Thlr.
Oberhemden mit leinenen Bruststücken, Manchetten und Kragen, das halbe Dtzd. zu 8, 9, 10 bis 11 Thlr.
Chemisettes für Herren von Perkal, mit und ohne Kragen, nach den neuesten Façons ganz wie Plätthemden gearbeitet, so daß dieselben nicht aus der Weste herauskommen, das halbe Dtzd. zu 25 Sgr 1, 2 u. 3 Thlr.
Halskragen, Manchetten und viele andere Artikel zu gleich billigen Preisen.
Feine genähte, nicht gewebte, rein leinene **Einsätze** für Herren-Plätthemden mit kleinen, fein gesteppten Falten in den neuesten Mustern, vom besten Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dtzd. 25 Sgr. 1 bis 3 Thlr.
Bettdrilliche u. Bettbezüge in schwerster Qualität, zu sehr billigen Preisen.
Bettdecken von schwerem weißen Piqué.
Rothe Bettdecken und die jetzt so beliebten Waffeldecken mit Franzen.
Leinene Schürzen, das Stück zu 8—11 Sgr.
Ungebleichten Nessel, sehr stark und breit, die Elle von 2 Sgr. an.
Bunte, leinene Taschentücher in größter Auswahl.
Corsettes mit und ohne Agraffe, in den besten Façons von 8 Sgr. an.
Rein wollene Cachemir-Decken, das Stück von 28 Sgr. an.
Shirting und Chiffon, der in der Wäsche nicht gelb wird, die Elle zu 2, 3, 4, 5 u. 6 Sgr., im Stück bedeutend billiger.
Englische Grasleinen, die Elle 3, $3^1/_3$, $3^1/_2$, 4 u. 5 Sgr.
Negligéstoffe, bestehend in Dimity, die Elle von $2^1/_2$, 3, 4, 5 und 6 Sgr.
Nachthauben, das halbe Dtzd. von $1^1/_2$ Thlr. an.
Negligee-Jäckchen u. Pantalons für Damen, sauber gearbeitet von 18 Sgr. bis 2 Thlr

Moiree und gemusterte Stoffe zu Damen-Unterröcken, in guter Qualität, die Elle von 6 Sgr. an.

Fertige Unterröcke sehr billig.
Wollene Unterröcke mit abgepaßten Borten à 25 Sgr. und 1 Thlr.

Verkaufslokal Breitestraße 87, parterre, im Hause des Herrn Bannach, vis-à-vis Herrn D. Sternberg.

Der Verkauf beginnt: Heute, Mittwoch.

1 Stube und Cabinet Paterre, welches sich zum Comptoir oder auch zum Geschäft eignet, ist vom 1. April zu vermiethen. Culmerstraße 319.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Küche, Keller und Bodengelaß ist vom 1. April zu vermiethen.
Culmerstraße 319.

Ein möbl. Zimmer vom 1. Januar zu verm. Gerechtestr. 118, 1 Tr.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

1 mbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Beköst. von sogl. zu verm. Gerechtestr. 92, 1 Tr. nach vorn.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von sogl. oder 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 214.

In meinem Hause Breitestr. 451 habe ich eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen. **W. Sultan**

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

(Hierzu eine Extra-Beil